

Verdingte Laibacher Zeitung No 58

Stärkt mit Eiden von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 22. July 1814.

Beschreibung des Friedensfestes zu Laibach
am 10. 11. und 12. July 1814.

Um neun Uhr früh Morgens den 10. July kam, von einer großen Volksmenge, theils erwarteter theils begleitet, der Kurier an, welcher durch Ueberbringung der Friedensbotschaft an S. E. den Herrn Hofkommissär Grafen von Saurau die Feyerlichkeit zu eröffnen hatte. Von S. E. dem Herrn Hofkommissär erst er zu S. E. dem Herrn Feldzeugmeister und General Gouverneur Freiherrn von Lattermann, und mit ihm das Volk, welches, den willkommenen Boten noch ein Mal zu begrüßen, auf kürzern Wegen ihm stromweise zuvorkam. Während nun das Gekläne der Glocken und der Donner der Kanonen unausgesetzt fortfuhren, Stadt und Land zum gemeinschaftlichen Feste zu laden, versammelten sich sämtliche Militär- und Civil-Autoritäten bey S. E. dem Herrn General Gouverneur, und begaben sich hierauf durch das von einem Bataillon des löbl. Infanterie-Regiments Franz Karl, einer Division des löbl. Infanterie-Regiments Baron Laequant und von einer Eskadron des löbl. Kavallerieregiments Graf Primont gebildete Esquadr zu S. E. dem Herrn Hofkommissär, welchen sie einladen, das hohe Fest der Dankbarkeit in der hierortigen Domkirche mitzubegleichen. Dasselbst hielt Hr. Domkaplan Dagonin eine gehaltvolle Predigt, worin er vor allem den

dem Allerhöchsten in jedem Augenblicke und besonders bey der heutigen Feyer schuldigen Dank zollte; hierauf aber sich zu unserm erhabenen und liebenswürdigen Monarchen wendete, und unsern allen Gefühl mit eben der Würdigung, mit welcher er angehört wurde, ansprach. Unter den erneuerten Salven des Kostens, und den Generalsalven des paradirenden Militärs, erhob sich das Gebet der Frommen, woben der hochwürdigste Herr Weihbischoff Niederpöthlitzirten. Das Gedeyn wurde von einer Auswahl junger Bürger dieser Stadt ausgeführt. Sogleich nach dem Amte wurde unter die Stadtarmen eine späterhin durch einzelne Geschenke noch vermehrte Summe ausgetheilt. Auch hatten sich an diesem Tage zwey arme Bräute vorgeunden, deren Aussteuer die Gemeinde sofort besorgte. S. E. Graf von Herr Van-der-Gouverneur hatten die Gnade auf dem Rathhause diese Aussteuer den Bräuten in Gegenwart aller Civil- und Militär-Autoritäten zu überreichen, und emige ermunternde und liebevolle Worte beizufügen, worauf Herr Pöschl, Pfarrer zu St. Jacob eine der Gelegenheit anfassende Rede hielt. Die Anwesenden, deren Gesühle nur durch eine so vortreffliche Rede noch mehr gesteigert werden konnten, erwiederten den begeisterten Schluß durch ein freudvolles Vivat. Um dieselbe Zeit wurde unter alle sowohl hier als in den Umgebungen kantonirende und durchmarschirende Bataillone Fleisch und Brod von Seiten der Gemeinde vertheilt. Auch erbieten sich die hierortigen Fleisch-

Bäcker, der Gemeinde einen gemästeten Ochsen zum Vortheil der Dürftigen, wie auch die Bäcker in derselben Absicht 1900 Portionen Weißbrod abzurufen. — Die hierortige Schützengesellschaft hatte in ihrem gewöhnlichen Schießplatzgebäude ein reichlich besorgtes Mahl bereitet, wozu bewohnen das hierortige k. k. Platzkommando wie auch das sämtliche k. k. Offizier-Corps, derselben patriotische und gesellige Gesellschaft die Ehre gaben. Welche Gesundheit unter dem Zuruf aller Gäste, und unter Abfeuerung der Schießplattkanonen ausgebracht worden, haben wir nicht nöthig unsern Lesern zu berichten, da dieselben Gesundheit im Kreise jeder Familie Laibachs gewißlich ebenfalls gefeyert worden sind. Der Nachmittag verging unter dem zahlreichen Fräuschießen (welches S. E. der Herr Hofkommissär und S. E. der Herr General-Gouverneur mit ihrer Gegenwart beehrten) und unter den Spielen und Freudengesängen der Palkmänner. Diese Population, deren charakteristische Eigenschaft im Ganzen ruhige Sanftmuth der Gemüthe ist, zeigte uns die nämliche überströmende Fülle von Empfindungen, welche sie jenes Tags an dem vor zehn Monathen unferen alten vaterländischen Jähnen nach fünfjähriger Abwesenheit wiederkehrten, ausgedrückt hätte. Dennoch ist zu bemerken, daß trotz der um ein Drittel vermehrten Volksmenge, trotz des Jubels aller Klassen und der mannigfachen Festankalten (wovon einige, wie z. B. späterhin die Wasserfahrt, in andern Städten kaum zu wagen wären) keine Unordnung, geschweige ein Unglück vorgefallen. Wir schreiben dieß, nächst der Güte des Herrn und dem milden Charakter der Bewohner, wodurch sie sich als wahre Unterthanen unsers guten Kaisers bezeugten, auch den von der Behörde vorsichtig getroffenen Sicherheitsmaßregeln, und dem Segen zu, der die Feste und alle Schritte unsers frommen Monarchen begleitet, welchen Segen und welches Glück Ihm und uns der Allmächtige noch lange erhalten möge.

Die Schauspieler zeigten im Freythheater viele Anstrengung. Auch hielt Herr: Dieve nach Endigung des passend gewählten Stückes einen von ihm verfaßten, wohl gearbeiteten Epilog*), dessen Wahrheit sowohl

als guter Vortrag von den Zuhörern mit lauten Beyfall anerkannt wurde. Hieraus erscholl aus aller Munde das Gott erhalte Franz den Kaiser.

Was die Illumination betrifft, so ist es uns nicht möglich in diesem engen Raume ihre Beschreibung zu unternehmen, da sie nach aller Fremden Bekandniß einzig war. Eine Anzahl der durch Geist oder Gutmüthigkeit am meisten auffallenden Inschriften werden wir in das Wochenblatt dieser Zeitung einschalten, um aber Niemanden sowohl in Hinsicht der Wahl der Inschriften als der Pracht der Gemälde und Feuer Unrecht zu thun, beschäftigen wir uns zugleich sorgfältig alle nöthigen Daten zu sammeln, denn fast alle Bürger Laibachs haben sich ausgezeichnet. An Pracht erhob sich vorzüglich der Feenpallast auf dem Schloßberge (das auf dem Gipfel des Berges erbaute Gerüst hatte 29 Klafter Höhe und 45 Klafter Breite) das Rathhaus, und das Baron Schweiger'sche Haus. Das hierortige Illuminat zeigte in einem Regenbogen die kronographische Inschrift: *paX IMPERII SPLENDORE CCLXXII*, verfaßt von dem ehrwürdigen Greise Wilkautschitsch, Kaplan an der hierortigen Dombirche, dessen Demuth durch diese Anzeige nahe zu treten wir nicht ohne Scheu wagen. Auch doch wir vergessen, daß diese Uebersicht in einem andern Artikel gehet. Das Wetter war fortwährend heiter. Zu Anfang des Festes war der Himmel überzogen, aber der Donner der Kanonen verdrängte die Wolken schnell und für alle drey Tage. Diese Kanonen, welche zu Anfang des gegenwärtigen Dezeniums so viel Unheil über uns gebracht hatten, haben uns endlich, in jeder Hinsicht, einen schönen Tag herbeigeführt. (Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Da mehrere unter den nach Frankreich zurückkehrenden Kriegsgefangenen eine tadelnswürthe Stimmung zeigen, so hat der Kriegsminister an den Befehlshaber der 5. Militär-

als der Raum dieser Blätter aufzunehmen gestattet, wir uns nicht das Vergnügen machen können, diese mit schöner Innigkeit ausgeführte Rede unsern Lesern ausführlich mitzutheilen.

*) Wir bedauern, daß, da dieser Epilog ein poetisches Stück von größerer Länge ist,

Division zu Straßburg den Auftrag erlassen, Strenge gegen diejenigen anzuwenden, welche den König als ihren Vater und Wohlthäter nicht ehren wollen.

Don Paris den 23. Jun. Man schreibt aus Rom, der heilige Vater hätte den Messen des Kardinals Maury, welcher Prälat und Kanonikus an der St. Peterkirche war, nebst mehreren andern Prälaten, aller ihrer Würden entsezt, weil sie sich zu Werkzeugen der Tyranny hatten gebrauchen lassen.

In keinem Lande werden so viele Zeitungen gelesen, als in England; in London allein erscheinen 62 periodische Blätter. Die Regierung begünstigt sie, weil deren Stempel dem öffentlichen Schatz sehr vieles einträgt. Man hat berechnet, daß die Londner Zeitungen allein der Regierung 20 Millionen einbringen. (S. 3.)

Italien.

Lukka den 22. Juny.

Hundert Kisten mit Silberzeug, Präziosen etc., welche im Großherzogthum Toskana geraubt worden waren, und für die Prinzessin Elise ausgeführt werden sollten, sind auf Vermittlung des General-Gouverneurs Grafen v. Stahrenberg arretrirt, und nebst vielem andern Lucchesischen Staats- und Privateigenthum getreter worden. (B. v. L.)

Spanien.

Französische Blätter liefern folgenden königl. Befehl, der allen Ministern mitgetheilt worden ist:

Excellenz! Die außerordentlichen Umstände worin sich die Monarchie wegen des feindlichen Einfalls, während der Abwesenheit des Königs, unsers Herrn, befand, verschafften denjenigen, welche die Ehre hatten, Sr. Maj. in den verschiedenen Zweigen Ihres Ministeriums zu dienen, mehrmals Gelegenheit zu beweisen, daß sie es verdienten, fortwährend im Dien-

ste des Souverains zu stehen, oder der Anstellung, welche sie bekleideten, nicht würdig waren.

Se. Majestät ist innig überzeugt, daß es ungerecht seyn würde, von jedem Individuum Beweise von Heroismus zu verlangen, und daß es zwischen der erhabenen Tugend eines Helden und dem Mangel an Treue viele dazwischen liegende Abstufungen gibt, die man gerechterweise anerkennen muß. Dieser Ueberzeugung gemäß, wollen Se. Maj., daß Exzellenz, in Uebereinstimmung mit Don Manuel Labizabal, und dem Grafen Torre Muzquiz, Ihnen durch meine Hände ein in 4 Classen abgetheiltes Verzeichniß aller Beamten nebst Ihrem Urtheil über jeden derselben zukommen lassen. Die erste Klasse soll diejenigen in sich fassen, welche die ihnen übergebenen Stellen nicht annehmen wollten; die zweite jene, welche unter des Feindes Regierung die bereits innegehabten fortgesetzt haben; die dritte die, welche zu höhern Aemtern, als die in Ihrer Laufbahn lagen, befördert wurden, oder Auszeichnungen erhielten, woraus man schließen konnte, daß sie dem Feinde nicht aus Schwäche oder Noth, sondern aus wahrer Neigung dienten, und endlich die vierte jene, die nicht zufrieden, in Diensten des Feindes zu stehen, dazu beytragen, seine Parthey zu verstärken, indem sie andere Bürger verführten oder die guten u. treuen Spanier verfolgten.

Damit diese Abstufung genau sey, werden sie die Ansprüche und Documente untersuchen, woraus sich das Betragen eines jeden Beamten erkennen läßt. Sie werden von den Chefs, die nicht selbst der Begünstigung des Feindes verdächtig sind, Nachrichten einziehen und von allen Mitteln Gebrauch machen, welche Ihnen Ihre Klugheit eingiebt, und der Se. Maj. die Sorge anvertrant, das Verdienst eines Jedweden unparteyisch zu untersuchen. Ich empfehle Exzellenz, diese Angelegenheit in möglichster kurzer Zeit zu Stande zu bringen, damit rechtliche Menschen nicht unbelohnt bleiben, die schwachen nicht den Trost der Schonung und Nachsicht, welche der menschlichen Gebrechlichkeit gebührt, entbehren, und die Böshafte die Züchtigung erhalten, und den Ersatz leisten, welchen Sie unterworfen werden müssen.

Zertheile Ihnen dieses auf Befehl des Königs mit, damit Sie seinen Willen mit größter Genauigkeit erfüllen. (B.)

Zim Palast, den 21. May. 1814.

Herzog v. San Carlos.

Die Spanier zerfallen in mehrere Parteien, deren hauptsächlichste die Partei der Cortes, die Partei Ferdinands, und die Partei Karls des Vierten seyn möchten. Ubrigens scheint auf diesem Lande, dem ein vielversprechender Morgen glänzte, jetzt eine Wolkennacht zu zu ruhen. Ein öfentliches Blatt äußert sich hierüber also: „Wir gesehen, je gedauer wir die Verhältnisse erwägen, desto trüber wird unser Blick auf Spanien. Entweder — doch wenn solches der Fall ist, werden wohl die Beweise dem Publikum zukommen — entweder sind die Cortes — alles Edlen und Großen, was sie vortrachten, und wofür die Welt ihnen Liebe zollte, ungeachtet — geheimer, vor unsern Augen noch nicht erschiener gefährlicher und verbrecherischer Umtriebe schuldig, ihre Weisheit und Tugend waren, wie bei den lautesten franz. Revolutionsmännern, nur Tand und Raufe, und dann ist ihnen Recht widerfahren! aber die span. Nation, wenn ihre erlauchtesten und kraftvollsten Männer also verderbt sind, welches Loos kann sie alsdann erwarten, und welches verdient sie? — oder an den Cortes ward der schwärzeste Undank, die himmelschreiendste Gewaltthat geübt, und das span. Volk, das ohne Widerstreben, ja unter Freudenbezeugungen solches geschehen ließ, und mit Jubelgeschrei seine Väter und Freunde zu den Kertern geleitete, ist nicht empfänglich der Freiheit, und nimmer derlesten werth; seine Anstrengungen gegen Frankreich flossen alsdann aus Stolz und Fanatismus, und bleiben ruhmlos — oder endlich, bei aller Rechtlichkeit und wohlmeinender Absicht der Cortes, ward gleichwohl das Verfahren des Königs gegen sie durch höhere Staatsweisheit geboten, und findet seine Rechtfertigung in Grundgesetzen, welche aus praktischer Menschenkenntniß und der Erfahrung der Jahrhunderte fließen — alsdann freilich ist der Mensch ein verächtliches Geschöpf, und es verlohnt sich der Mühe nicht, zu leben. Alsdann laßt uns Europäer demüthig und geküßig nach Asien schauen, allwo die für „Menschenthier“ alleingute Verfassung schon längstens auf eine von uns noch unerreichte Stufe der Vollendung gebracht ist.“ —

(P. 3.)

Großbritannien.

Als Antwerpen den englischen Truppen übergeben wurde, befanden sich daselbst auf dem Werften 17 Linienschiffe (4 von 110 Kanonen, die andern von 80) und 3 Fregatten, und in der Schelde lagen sechsfertig, 21 Lilienchiffe, 10 Fregatten und viele andere Kriegsfahrzeuge. Davon behält Frankreich nun, nach Inhalt des Friedens-Traktates, zwey Drittheile, und der Rest fällt an den künftigen Besizer von Antwerpen. (W. 3.)

Türken.

Smyna vom 2. Juny.

Wegen der Pest stoft hier der Handel beynahe ganz; sie macht fürchterliche Verheerungen; es sterben täglich an 500 Menschen. Man rechnet, daß bis heute 20,000 Türken und 10,000 Griechen, Armenier, Juden &c. Opfer der Seuche geworden sind. Unser Hafen wird in Kurzem ohne Schiffe seyn; denn alle wollen sich aus Furcht entfernen, nachdem schon zwey oder drey von der Krankheit angegriffen und ihre Ladungen wieder auszuschießen genöthiget worden sind, um Quarantäne zu halten. (W. 3.)

Miscelle.

Es verlautet, daß das Churfürstenthum Trier wieder hergestellt werden solle — Dienstag den 14. Jun. ist Sr. Durchlaucht der Herzog Friedrich von Holstein Sonderburg-Augustenburg, 49 Jahre alt, nach einigen Tagen Krankenlager an einer Brustkrankheit, auf Augustenburg gestorben.

Der letzte Friedens-Entwurf, den Bonaparte den alliirten Mächten vorlegte, bestand aus 29 Artikeln. Einer darunter enthielt, daß 2 Millionen Franken an verschiedene seiner Marschälle und Generale zur Entschädigung für ihre verlorenen Dotationen in Italien, Polen, im Handverschen &c. bezahlt werden sollten. Man sagt, daß der Herzog von Sachsen-Weimar den Titel eines Großherzogs erhalten werde. (G. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
am 16. July 1814.

Augsb. für 100 Gulden } 240 1/4 Ufo.
CUR. Gulden } 238 7/8 2 Mon.
Conventionmünze von hundert 243 1/2 fl.